

KIRCHRIMBACH

Kirchrimbach - Christuskirche

Am schönsten liegt der Rimbachgrund vor einem wenn man sich ihm von den Höhen über Appenfelden her nähert. Hoch ragt der Turm der Christuskirche in Kirchrimbach heraus. Kommt der Besucher näher, staunt er über die große, jetzt hinter mächtigen Linden etwas versteckte Kirche, unschlüssig, ob er hier einen mittelalterlichen Bau oder ein Werk jüngeren Datums vor sich hat. Bis der kundige Beschauer dann feststellt, daß der Bau wohl zu Beginn unseres Jahrhunderts erstellt sein dürfte, als man Stilmerkmale der Romanik und der Gotik wieder aufgriff, aber auch Formen des Jugendstiles mit verband.

Und dann, am östlichen Ortsrand, eine zweite Kirche, älter, wie schon der flüchtige Blick zeigt, erhaben auf einem Hügel, umsäumt von Hecken und Büschen, die alte Mauritiuskirche. Nicht jedem Besucher ist der Grund für das Vorhandensein zweier Kirchen in dem kleinen Dorf klar. Mancher denkt an konfessionelle Spaltung im Ort. Der Grund ist einfacher. Die alte Mauritiuskirche war für die Gemeinde zu klein geworden. Schon um 1800 wird darüber geklagt. So versuchte man die Drängelei auf den Emporen, unter denen die Aufmerksamkeit litt, durch den Einbau von Eisenstäben zu mildern. Im Jahr 1814 schreibt ein Pfarrer:

„Die Kirche ist zu enge; wäre statt Schulden Geld vorhanden, so dürfte ein neues Gebäude aufgeführt werden.“ Auch der bauliche Zustand des alten Gotteshauses läßt an einen Neubau denken; die ständigen Ausbesserungen reichten kaum aus, den Baubestand zu erhalten. So mußte die Kirche im Jahr 1873 gar polizeilich gesperrt und versiegelt werden. Die Gemeinde feierte ihre Gottesdienste im Freien auf dem Friedhof, bis die Schäden wieder notdürftig behoben waren.

Schon im Jahr 1846 gab der damalige Pfarrer Christian Jung die Anregung zu einem Neubau. Sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm Spiegel führte den Gedanken fort und am 28. April 1851 wurde im Einverständnis mit dem königlich protestantischen Konsistorium der Kirchenneubau beschlossen.

Viele Vorüberlegungen waren nötig, um zu diesem Beschluß zu kommen; noch mehr, um den Plan dann auch zu verwirklichen. In einem „Programm für die Erbauung der neuen Kirche mit Thurm in Kirchrimbach“ vom 2. Juni 1851 werden umfangreiche Erhebungen zusammengestellt zu einem Bauprogramm.

Da werden die Einwohnerzahlen der einzelnen zur Kirchengemeinde gehörigen Ortschaften festgestellt und die jeweilige Entfernung zur Kirche festgehalten.

Weiter wird, um die Notwendigkeit des Neubaus zu begründen, die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Kirchengemeinde angeführt. Waren es im Jahr 1820 noch 580 Seelen, so stieg deren Zahl bis 1851 auf 741. Von dieser Steigerung ausgehend, dachte man an einen Neubau für 850-900 Seelen.

Auch über den Bau selbst und seine Ausstattung wurden in der Gemeinde feste Vorstellungen entwickelt. Bis zu seiner Verwirklichung freilich sollte es dann noch über 50 Jahre dauern. Dies hatte zwei Gründe: die Finanzierung und die Platzfrage.

Die Kosten wurden zunächst auf 15.000 Gulden, zusätzlich Hand- und Spanndienste veranschlagt. Davon wollte die Kirchengemeinde 5.000 fl selbst aufbringen durch Umlage auf die Familien. Für die restlichen 10.000 fl „wird wohl die Unterstützung der Oberbehörde angerufen werden müssen.“



Kirchrimbach

Foto: Büttner

Im März 1851 wird eine allgemeine Kirchenkollekte für den Neubau genehmigt (Einladung-Bild, Christuskirche Kirchrimbach). Sie erbringt den Betrag von 2.082 fl. Mit dem, was die Gemeinde aufbrachte betrug der Grundstock im Jahr 1873 bereits 11.000 fl und von der Patronatsherrschaft wurden für den Zeitpunkt des Baues 1.000 fl zugesichert. Da aber die Baukosten bis dahin auf 20.000 fl geschätzt wurden, hätte man noch 8.000 fl Schulden machen müssen. Dazu war man nicht bereit, zumal manche Gegner des Neubaus verbreiteten, die Kirche würde nicht 20.000 sondern 40.000 Gulden kosten und die ganze Gemeinde an den Bettelstab bringen.



Dazu kam die Platzfrage. Der zunächst in Aussicht genommene Platz in Kirchrimbach erwies sich als nicht geeignet. Außerdem wurde von den westlich gelegenen Außenorten gewünscht, daß die neue Kirche mehr zu ihnen hin gebaut wird. Lange konnte man darüber keine Einigung erzielen. So heißt es in der Urkunde, die in den Grundstein der neuen Kirche eingelegt wurde:

„Nach langwierigen, nicht ohne gegenseitige Erbitterung geführten Verhandlungen über den Bauplatz zur neuen Kirche wurde in der Kirchenverwaltungssitzung vom 29. Dezember 1899 einstimmig das seitwärts von Kirchrimbach gelegene Grundstück mit den Fl.Nr. 692 und 693 um den Preis von 900 M als Kirchenbauplatz angekauft.“

Am 12. Mai 1902 erfolgte der erste Spatenstich für den Neubau und am 21. Oktober 1903 wurde die Kirche eingeweiht. Der Bau kostete 72.000 Mark. Zunächst blieben der Gemeinde noch Schulden von 7.200 M, deren letzter Rest am 8. März 1923 getilgt wurde.

Die Kirche wurde, den Grundsätzen der Kirchenbautagung von 1895 entsprechend, in neugotischem Stil erbaut. An Türen, Fenstern und manchen Ausschmückungen sind auch Formelemente des Jugendstils zu erkennen. Namhafte Stiftungen haben zur Ausgestaltung der Kirche beigetragen. So wurde ein Chorfenster von Fürst Carl zu Castell-Castell, dem Patron der Kirche, gestiftet. Den Taufstein spendete der Baumeister, ein weiteres Chorfenster, die große Glocke und anderes wurde von Gemeindegliedern beigetragen.

So freuen sich heute Gemeinde und Besucher über die Kirche, die eine Zierde des Rimbachgrundes darstellt. Eine Besonderheit in ihr ist das Gefallenen - Ehrenmal, das von dem Münchner Bildhauer Karl Hemmeter im Jahr 1955 geschaffen wurde.



Skulptur von Hemmeter

Aus Freude an der neuen Kirche und wohl auch wegen des schlechten Zustandes der alten war zunächst daran gedacht, die Mauritiuskirche einzulegen. So wurde die Orgel verkauft, eine der Glocken beim Guß der neuen Glocken drangegeben, eine andere einer Missionsstation in Neuguinea vermacht. Welch ein Glück, daß aber auch damals schon die Erhaltung der Baudenkmäler als Aufgabe gesehen wurde. So heißt es in einer Entschließung des Landesamtes für Denkmalpflege aus dem Jahr 1905: „Eine Innenarchitektur von Bedeutung und kunstvolle oder historisch interessante Einrichtungsgegenstände weist die alte Pfarrkirche zu Kirchrimbach nicht auf. Allein die charakteristische Gesamterscheinung der Außenarchitektur, insbesondere die für die dortige Gegend bezeichnende Dachform, und der landschaftliche Reiz, welchen die Kirche zusammen mit ihrem von Bäumen und Sträuchern reich bewachsenen Hügel für das Rimbachtal bietet, reichen vollständig aus, um vom Standpunkt der Denkmalpflege die Erhaltung des altertümlichen, dem Mittelalter angehörigen Gotteshauses zu fordern.“ So blieb dies liebliche Wahrzeichen des Tales erhalten, ein Motiv, das den Maler Matthäus Schiestl zu seinem Bild „Kirche in Franken“ inspiriert und dies Bauwerk weithin bekannt gemacht und ihr den Namen „Schiestl-Kirche“ eingebracht hat.

Die Baugeschichte der alten Kirche läßt sich nicht genau in ihre Anfänge zurück verfolgen. 1336 wird eine „capella St. Mauricien“ genannt. Aus dieser Zeit dürfte der untere Teil des Turmes stammen. Man schließt aber aus der Anlage, die auf eine Wehrkirche hindeutet, daß die Kirche weit älter ist, bzw. schon zu Zeiten Karls d. Großen an gleicher Stelle eine Taufkapelle gestanden haben könnte.

Pfarrer K. Meyer, Kirchrimbach

Der Steigerwald 1988/1, S. 408-411